

# FRÜHLINGSGEFÜHLE – NICHT DURCH DIE ROSAROTE BRILLE GESEHEN

VON MAG.<sup>A</sup> NADJA ZIEGLER



Wenn die Tage länger werden, erwacht nicht nur bei unseren heimischen Tieren der Fortpflanzungstrieb, auch viele Exoten kommen in Brutstimmung mit all ihren Begleiterscheinungen. Und die sind nicht immer ungefährlich, zumindest dann nicht, wenn es sich um Großpapageien handelt. Was Frühlingsgefühle für die Vögel bedeuten und wie Mensch damit umgeht, lesen Sie in diesem Beitrag.

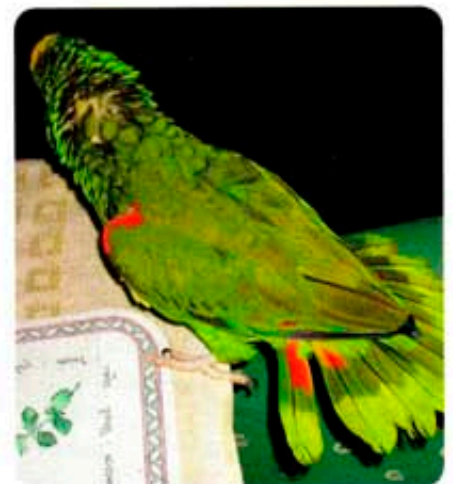
Bei geschlossener Volierentüre sehen die beiden sehr friedlich aus. Ihr Gefieder ist wunderschön, gerne würde man sie kraulen. Aber

wehe, man kommt einen Schritt zu nahe; dann werden Pedro und Giovanni, zu richtigen Furien. Dabei waren sie vor kurzem noch ganz neutral, wenn unsere MitarbeiterInnen die Voliere zur Pflege betreten. Aber nicht nur die beiden Aras, auch viele unserer Amazonen sind jetzt äußerst aggressiv und daher mit Vorsicht „zu genießen“.

## SIGNALE ERKENNEN

Kaum ein Papagei greift ohne Vorzeichen an – zuerst wird das Gefieder gesträubt (v.a. am Kopf und im Nacken), die Schwanzfedern gefächert, die Flügel gestreckt,

die Innenseiten der Flügel, die oft Warnfarben aufweisen, nach außen gewendet und „hergezeigt“. Die Pupillen weiten und verengen sich sehr schnell, man spricht von „Pünkteln“. Oft begleiten laute Rufe das Imponiergehabe und die Drohgebärden. Kommt man zu nahe, attackiert der Vogel – blitzschnell stürzt er sich auf den Eindringling und beißt zu; nicht selten verbeißt er sich, lässt nicht mehr los. Unsere PflegerInnen wissen das in den meisten Fällen zu vermeiden, sie wenden verschiedene Strategien an, wie z.B. das Aufsetzen einer Kapuze, das Mitführen eines Besens, das Ablenken des Vogels durch einen Kollegen oder eine Kollegin oder mittels Leckerbissen. In schlimmen Fällen muss der aggressive Vogel während der Pflege abgesperrt werden, wobei sich Schleusen besonders gut bewährt haben. Eines ist klar: die Notwendigkeit der Pflege (und manchmal auch der Gabe von Medikamenten) während der Brut-





stimmung versetzt sowohl Tiere als auch PflegerInnen in eine gewisse Stresssituation.

## SCHLAFKÄSTEN VERSTÄRKEN BRUTDRANG

Will man dem geltenden Gesetz Genüge tun und Schlafkästen anbieten, so verschärft man die Situation, denn diese werden als Nistkästen angesehen. In der Gruppenhaltung ist das Anbieten von Schlafkästen in der Regel gar nicht möglich, da derartige Rivalitäten unter den Papageien entstehen, dass (mitunter tödliche) Verletzungen die Folge sind – sogar unter so sozialen Schwarmvögeln wie Graupapageien. Bietet man in der paarweisen Haltung Schlaf- bzw. Nistkästen an, so kann man unerwünschten Nachwuchs durch Abkochen oder Tiefkühlen der Eier oder durch Austauschen gegen Kunststoffeier verhindern. Und das muss dringend empfohlen werden. Denn es wird immer schwieriger bis unmöglich, tiergerechte Plätze für die Nachkommen zu finden. Und der fromme Wunsch, auch die Jungen zu behalten, erweist sich meist schon nach kurzer Zeit als nicht machbar, aufgrund von Platzmangel und Lärmentwicklung. Dazu kommt, dass manche Papageien die Aufzucht der Jungen verweigern und die meisten Halter damit auch überfordert sind.

## LEGENOT ALS BEGLEITERSCHENUNG

Der Großteil der gehaltenen Papageien – allen voran die Graupapageien – leidet unter einem chronischen Kalziummangel. Dies liegt v.a. am Mangel an UV-Licht und an der meist nicht artgerechten Ernährung. Bei der Eiproduktion benötigt der Vogel aber besonders viel Kalzium und so kann es zu einer Legenot kommen, die leider meist zu spät erkannt wird und oft tödlich endet. Vorbeugen kann man nur durch regelmäßige Kalziumgaben, ausreichend UV-Strahlung, regelmäßige Blutuntersuchungen und eine gute Beobachtungsgabe während der Brutzeit. Bei Verdacht auf Legenot ist unverzüglich ein auf Papageien spezialisierter Tierarzt aufzusuchen.

## ANSPRUCHSVOLLE WILDVÖGEL

Diese Ausführungen zeigen, wie anspruchsvoll Papageien in der Heimtierhaltung sind und wie schwer ihre Bedürfnisse nach einem artgerechten Leben zu erfüllen sind. Aggression während der Fortpflanzungszeit ist ein ganz normales Verhalten das von Konrad Lorenz als der „arterhaltende Faktor“ bezeichnet wurde – in der Natur dient diese Territorialität dem Überleben. Nur wenn der Nistplatz ausreichend verteidigt

wird, haben die Jungen eine Überlebenschance. Aggressive Papageien sind nur ein Beweis dafür, dass diese Vögel immer noch Wildtiere, also keineswegs domestiziert sind. Es wäre völlig verfehlt, dieses Verhalten als Abnormität zu bezeichnen. Dennoch führt es oft zur Abgabe der Vögel, denn wer lässt sich schon gerne attackieren. Wer also unbedingt Papageien halten möchte, sollte sich darauf einstellen und von Anfang an eine Unterbringung errichten, die diesen Bedürfnissen gerecht wird.

## TIERTRAININGS - SEMINAR

4. Mai, 13.00 – 17.00 Uhr

Aufgrund des großen Erfolgs des ersten Seminars wiederholen wir das Papageientraining mit Mag. Martina Schiestl, Biologin und Tiertrainerin der Universität Wien. Geringe Platzkapazitäten, daher bitte rasch anmelden.

Kosten: 80,- (Mitglieder der ARGE Papageienschutz 65,-) Jause inkludiert.

Wichtig: es geht nicht um das Erlernen von Kunststücken, sondern um den stressfreien Umgang mit aggressiven Vögeln. Anmeldung: [tiertraining@papageienschutz.org](mailto:tiertraining@papageienschutz.org)

## DIE PAPAGEIENSTATION BENÖTIGT:

Holzregale, unbehandelt, Knabberäste (Weide, Pappel, Obstgehölze, etc.), frisches Obst und Gemüse, Tiefkühlgemüse, Reis, Pasta, Joghurt, Butterkekse und die Hilfe ehrenamtlicher Papageienfreunde! DANKE! Tel: 0676-4990506.